

Alle Länder erforschen wollen

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

66.

*Wer ausmißt Himmel, Erd und Meere
Und darin sucht Lust, Freud und Lehre,
Der schau, daß er dem Narren wehre.*

5

Ich halt auch den nicht für ganz weis,
10 Der allen Sinn braucht, allen Fleiß,
Wie er erkunde Stadt und Land,
Und nimmt den Zirkel in die Hand,
Daß er dadurch berichtet werde,
Wie breit, wie lang, wie weit die Erde,
15 Wie tief und fern sich zieh das Meer,
Was festhalte die letzte Sphär;¹
Wie sich das Meer am Ende der Welt
Hält, daß es nicht zu Tal abfällt;
Ob um die Welt man fahren kann;
20 Welch Volk man treffe gradweis² an;
Obs unter unsern Füßen gebe
Auch Leute, ob dort nichts mehr lebe,
Und wie man sich dort aufrecht hält,
Daß man nicht in die Lüfte fällt;
25 Wie man mit einem Stab schlägt an,³
Daß man die Welt durchmessen kann.
Archimedes⁴, der wußte viel,
Der macht' im Sande Kreis und Ziel,
Daß ihm durch Rechnen würd viel kund,
30 Und wollte nicht auf tun seinen Mund;
Er fürchtete, es könnt sein Hauch
Verwehen seine Kreise auch,
Und eh er reden wollte ein Wort,
Ertrug er lieber selbst den Mord.
35 In Meßkunst war er sehr behende,
Konnt doch ausecken nicht sein Ende.
Dikäarchus⁵ befließ sich dessen,
Die Höhe der Berge auszumessen,
Und fand, daß Pelion höher was
40 Denn alle Berge, die er maß;
Doch maß er nicht mit seiner Hand
Die Alpen hoch im Schweizerland
Und maß auch nicht, wie tief das Loch,
Da er hin muß und sitzt noch.
45 Ptolemäus⁶ wußte auf den Grad,
Welch Länge und Breite das Erdreich hat;
Die Länge zieht er vom Orient
Und endet sie im Okzident,
Daß hundertachtzig Grad er macht,
50 Sechzig und drei gen Mitternacht
Die Breite vom Äquinoktial⁷,
Nach Mittag hin ist sie mehr schmal:
Er findet fünfundzwanzig Grad

Des Lands, so man erkundet hat.
55 Das rechnet Plinius⁸ schrittweis aus,
Und Strabo⁹ machte Meilen draus.
Doch hat man noch gefunden viele
Der Länder hinter Norwegen und Thyle¹⁰:
Wie Island und Pylappenland¹¹,
60 Die vordem man noch nicht gekannt.
Man hat seitdem von Portugal
Und von Hispanien überall
Goldinseln gefunden und nackte Leut,
Von denen gewußt man keinen Deut.
65 Marinus¹² hat nach dem Meer die Welt
Berechnet und darin arg gefehlt;
Plinius, der weise Meister, spricht,¹³
Es zeuge von Verständnis nicht,
Wolle man die Größe der Welt verstehn
70 Und drüber hinaus vorzeitig gehn
Und rechnen weit bis hinters Meer.
Denn Menschengeist irrt darin sehr,
Daß er solches berechnet alle Zeit
Und weiß mit eigenem Maß nicht Bescheid¹⁴
75 Und meint, die Dinge zu verstehn,
Welche die Welt nie in sich gesehn.
Herkules soll haben ins Meer
Gesetzt zwei eherne Säulen schwer,
Die eine, wo Afrika begann,
80 Die andre fängt Europa an;
Er hatte wohl acht auf das Ende der Erd
Und wußt nicht, was ihm für ein Ende beschert,
Denn der all Wunderwerk veracht't,
Der ward durch Frauenlist umgebracht.¹⁵
85 Bacchus zog um mit großem Heer
Durch die Lande der Welt und durch das Meer;
Es war sein Vorsatz ganz allein,
Daß jeder lernte trinken Wein,
Und wo's nicht Wein gab oder Reben,
90 Lehrt' er bei Bier und Met zu leben.
Silenus¹⁶ blieb auch nicht zu Haus,
Fuhr mit im Narrenschiffe aus
Und sonst Gesindel und Metzen viel
Mit großer Freude und Saitenspiel.
95 Er mußte ein Trunkenbold wohl sein,
Daß ihm so wohl war bei dem Wein.
Er brauchte sich nicht abzumühn,
Man lernt' das Trinken auch ohne ihn.
Man treibt mit Prassen noch viel Schande;
100 Jetzt fährt er erst recht um im Lande
Und macht gar manchen im Praß verrucht,
Des Vater nie den Wein versucht.
Aber was ist dem Bacchus geschehn?
Er mußte zuletzt von den Seinen gehn
105 Und fahren hin, wo er jetzt trinkt,
Was ihm mehr Durst als Freude bringt;
Wiewohl die Heiden ihn dennoch
Verehrten als Gott und hielten hoch,
Von denen gekommen ist hernach,
110 Daß man feiert im Land den Bacchustag,¹⁷
Und hat nach dem Tode *dem* Ehre erdacht,
Der uns viel Übles nur gebracht.

Die schlechten Gewohnheiten währen lang,
Was Unrecht ist, nimmt Überhang,
115 Denn stets der Teufel dazu treibt,
Daß man in seinem Dienste bleibt. –
Doch will ich jetzt auch wieder kommen
Auf das, was ich mir vorgenommen;
Welche Not wohnt einem Menschen bei,
120 Daß er Größres suche, als er sei?
Er weiß nicht, was ihm Guts entspringe,
Wenn er erfährt so hohe Dinge
Und seines Todes Zeit nicht kennt,
Die wie ein Schatten von hinnen rennt,¹⁸
125 Ist auch die Kunst¹⁹ gewiß und wahr,
So ist das doch ein großer Narr,
Der es im Sinn wägt so geringe,
Daß er will wissen fremde Dinge
Und die erkennen eigentlich²⁰
130 Und kann doch nicht erkennen sich,
Denkt auch nicht, wie er sich belehre.
Er sucht nur Erdenruhm und Ehre
Und denkt nicht an das ewige Reich,
Wie weit das ist und wundergleich,
135 Drin Wohnungen so viele sind.
Das Irdische macht Narren blind,
Die suchen Freud und Lust darin,
Zum Schaden mehr als zum Gewinn.
Viel haben erkundet fremdes Land,
140 *Von denen keiner sich selbst erkennt.*
Wer klug wird, wie Ulysses ward,
Der lange fuhr auf seiner Fahrt
Und sah viel Land, Leut, Stadt und Meere
Und mehrte in sich gute Lehre;
145 Oder wie tat Pythagoras²¹,
Der aus Memphis geboren was,
Oder wie Plato durch Ägypten kam,
Den Lauf dann nach Italien nahm,
Damit er täglich sich belehrte
150 Und seine Kunst und Weisheit mehrte;
Wie Apollonius²² durchfuhr die Land',
Wo ihm Gelehrte waren bekannt
Und suchte sie auf und stellt' ihnen nach,
Daß er würd weiser jeden Tag,
155 Und überall fand, was ihn belehrte,
Von dem er vorher niemals hörte –
Wer jetzt solch Reisen und Fahrten tät,
Daß er zunehme an Weisheit stet,
Dem wäre das besser zu übersehn,²³
160 Und doch wär nicht genug geschehn,
Denn wer den Sinn aufs Reisen richt't,
Der kann Gott gänzlich dienen nicht!²⁴
(960 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/brant/narrens/chap067.html>

¹den letzten spör, d. h. den äußersten Erdkreis (mhd. spoere, lat. sphaera; in Lochers lat. Übersetzung mit circinus Zirkel, Kreis wiedergegeben). – ²under yeder schnuor, d. h. unter den einzelnen Graden. – ³Berechnet. – ⁴Archimedes, einer der bedeutendsten griechischen Mathematiker und Physiker, der bei der Eroberung von Syrakus 212 v. Chr., in mathematische Probleme vertieft, von einem römischen Soldaten erschlagen wurde. – ⁵Griechischer Philosoph und Geograph, Schüler des Aristoteles (um 320 v. Chr.). – ⁶Claudius Ptolemäus (um 85-160 n. Chr.), der berühmteste Geograph, Astronom und Mathematiker des Altertums, dessen geozentrisches Weltsystem bis ins 16. Jh. hinein beherrschend blieb. – ⁷Die ältere Bezeichnung des

Äquators. – ⁸Plinius d. Ä. (23-79 n. Chr.), römischer Gelehrter und Naturforscher, der eine umfangreiche naturwissenschaftliche Enzyklopädie in 37 Büchern schrieb, die *Historia naturalis*. – ⁹Ein weitgereister griechischer Geograph († 20 n. Chr.). – ¹⁰Thule, im Altertum eine sagenhafte Insel im äußersten Norden. – ¹¹Lapland. – ¹²Marinos von Tyros (um 100 v. Chr.), ein griechischer Geograph, der von Ptolemäus berichtigt wurde. – ¹³Vgl. *Historia naturalis* II, 1. – ¹⁴Im Original: Und kan sich selb uß rächen nitt. – ¹⁵Durch das Nessushemd, das ihm Dejanira schickte, um seine Liebe wiederzugewinnen; Ovids *Met.* IX, 152 ff. – ¹⁶Nach der antiken Sage der Erzieher des Bacchus, ein fast immer vom Wein berauschter und auf einem Esel reitender Satyr. – ¹⁷Von denen kumen ist sythar / Das man jm landt umb bächten far: gemeint ist der Tag der Frau Berchta, an dem man umherzog und Geld zu einem Festgelage sammelte; die Kirche gestaltete das Fest später zu dem der Heiligen Drei Könige um. Brant leitet das Wort (bechten – fechten als Ausdruck der Handwerker Gesellen) in scherzhafter Etymologie von Bacchus ab. – ¹⁸Vgl. Psalm 144, 4. – ¹⁹Die Wissenschaft, von der dieses Kapitel handelt. – ²⁰D. h. nach ihren Eigenschaften. – ²¹Griechischer Philosoph und Mathematiker (um 580-496 v. Chr.), der aus Samos stammte; die Angabe des Geburtsortes beruht wohl auf einer Verwechslung mit den von Porphyrius und Jamblichus überlieferten Studien, die Pythagoras für einige Jahre in Memphis betrieben haben soll (*De Vita Pythagorae* 7). – ²²Apollonius von Tyana, griechischer Philosoph und Wanderprediger zur Zeit Kaiser Neros; er wurde von der Nachwelt als Prophet und Wundertäter angesehen und in einem umfangreichen Werk Philostrats verherrlicht. – ²³Nämlich die fehlende Selbsterkenntnis und Hinwendung auf das Reich Gottes (die Verse beziehen sich noch auf den kursiv gedruckten Text zurück). – ²⁴Diese für Brant charakteristischen Verse, die man mit Kap. 34 vergleichen möge, lauten im Original: Dann wem syn synn zuo wandeln stot / Der mag nit gentslich dienen got.